

## Zur Feier des 25jährigen Bestehens der medizinischen Gesellschaft

---

### Ansprache

gehalten am 8. November 1904 von dem derzeitigen Vorsitzenden

**Dr. J. Pfannenstiel.**

Wenn wir uns vergegenwärtigen, dass unsere Gesellschaft erst 25 Jahre alt ist, so muss das dem Uneingeweihten befremdlich erscheinen. Es drängt sich uns die Frage auf: ist denn vor 25 Jahren in Giessen die medizinische Wissenschaft in ärztlichen Vereinigungen noch gar nicht gepflegt worden, während doch anderenorts schon viel längere Zeit ärztliche wissenschaftliche Vereinigungen vorhanden waren und während doch Giessen auf ein bald 300 jähriges Bestehen unserer Universität zurückblickt? Nun, m. H., diese Frage können wir mit grossem Stolz in bejahendem Sinne beantworten. Die Pflege der medizinischen Wissenschaft in Giessen reicht sogar sehr weit zurück und unser Verein hat bereits eine grössere Zahl von Vorläufern oder Vorfahren. Ein altes Aktenfaszikel unserer Bibliothek<sup>1)</sup>, auf welches mich Herr Koll. Sticker freundlichst hingewiesen hat, setzt mich in den Stand, Ihnen Mitteilungen zu machen über die — wie es scheint — erste Vereinigung von Ärzten der Provinz Oberhessen, welche am 28. Dezember 1765 zusammentrat. Das Collegium medicorum, wie es sich nannte, bestand anfangs nur aus 5 Männern: Baumer, Busch, Liebknecht, Richter und Nebel, letzterer — wenn ich recht unterrichtet bin — der Ururgrossvater des jetzigen Kreisarztes in Lauterbach. Die medizinische Wissenschaft war damals noch ein nicht abgetrennter Zweig der Naturwissenschaft, und so finden wir in den sorgfältig niedergeschriebenen

---

<sup>1)</sup> Manuskripta Bibliothekae No. 612.

Protokollen aus jener Zeit die allerverschiedensten Themata abgehandelt, von denen ich hier einige Beispiele Ihnen mitteile:

Ein anatomisch-physiologisches: „Die Drüsen können füglich unter 2 genera gerechnet werden, nämlich unter das arteriosum und venosum. Zu den ersteren gehören die *cryptae cutaneae*, die *glandulae mucosae*, *conglutinatae* etc. wie *thymus*, *thyreoidea*, *prostata*, *renes succenturiati*, die *glandulae parotidis*, *maxillares* usw., zu dem systemate venoso sind allein die *glandulae lymphaticae* zu rechnen.“

Ein veterinär-medizinisches: „Die Erkältung des Viehes, so unter anderem von dem allzufrühen Austreiben veranlasst wird, ist öfters die Ursache von Viehseuchen *propter transpirationem suppressam*.“

Ein epidemiologisches: „Der Herr Professor Hebenstreit behauptet in seiner *Anthropologia forensi*, dass die Erdbeben eine Ursache zur Pest abgeben könnten, weil sie öfters zu gleicher Zeit vorhanden gewesen wären. Da aber bei den Erdbeben nur die Schwefeldämpfe befreit werden, die ein Mittel wider ansteckende Krankheiten sind, so hat man beide genannte coëxistierende Übel vielmehr als eine Folge der vorhergehenden ausserordentlichen Hitze anzusehen, wodurch das Gleichgewicht der ober- und unterirdischen Luft aufgehoben: also zum Erdbeben, im gleichen zur Fäulnis der Säfte der Tiere Gelegenheit gegeben wird.“

Wiederum ein anatomisches Thema: „Besagter Herr Hebenstreit behauptet, dass die *Vena umbilicalis* eine *valvulam* hätte, wo sie sich in den *Sinum venae portarum* inseriert. Derhalben sollen Versuche angestellt werden.“

Ein chirurgisches: „Geschwüre, die eine grosse Oberfläche einnehmen, können nicht auf einerlei Art behandelt werden, sondern die unreinen Stätten erfordern *Sepsica*, die reinen *Balsamica* und die ausgewachsenen, welche man unrecht wild Fleisch nennt, eine trockene Verbindung.“

Weiterhin werden Anleitungen zur Bereitung von Tinte gegeben, sowie zur Fleckenreinigung der Kleider (angewandte Chemie), es wird über die Bereitung von Gold verhandelt usw.

Es finden sich ferner geographische (über die Lage des *limes*), geologische und landwirtschaftliche Themata, wie z. B. das folgende: „Die Mergelgebirge liegen zwischen Kalch- und Tongebirgen, zuweilen sind an deren Statt Marmorgebirge vorhanden, deren obere zerbrechliche *Strata Mergel* sind und zur Düngung

sandiger Acker gebraucht werden.“ Unter den botanischen Sätzen sei folgender erwähnt: „Von Eselsmist wachsen die Champignons. Dies könnte wohl daher kommen, weil der an dem Heu hängende Samen von Eseln und Maultieren nicht sowohl als von Pferden verdaut wird.“

Und so könnte ich noch viele interessante Beispiele der Vielseitigkeit unserer damaligen Kollegen hinzufügen, — doch das würde zu weit führen. Bemerket sei nur, dass innerhalb  $\frac{3}{4}$  Jahren in dem Collegium medicorum 355 solcher Themata durchberaten wurden.

Am 9. Juni 1769 wurde das Kollegium, das nunmehr aus 12 Mitgliedern bestand, in eine akademische Sozietät der Wissenschaften umgewandelt, welche von nun an ihre Verhandlungen in Druck brachte. Über die weiteren Schicksale dieser „Grossherzoglich Hessischen Akademie der Wissenschaften“ zu berichten, bin ich leider nicht in der Lage.

Im Jahre 1833 wurde die Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde begründet. Diese Gesellschaft war anfangs eine rein medizinische. Von 3 Medizinern begründet (Prof. E. W. Nebel — wie es scheint — einem Enkel des vorhergenannten Nebel, Prof. v. Ritgen und Kreisarzt G. F. Weber), in der überwiegenden Mehrzahl der Mitglieder von Ärzten zusammengesetzt, verhandelte sie in den ersten Jahren ihres Bestehens fast ausschliesslich medizinische Themata, so über die Natur und Behandlung der Pneumonia notha, über die Neigung zur Erweichung der fleischigen Teile und Entzündung der Unterleibseingeweide bei Wöchnerinnen, über das Heilverfahren bei Enteritis, über die Contagion und Einimpfung der Lungenseuche des Rindviehes, über die Influenza usw.

Erst nach 13 Jahren des Bestehens, also 1846, trat eine wesentliche Änderung ein. Ohne die Medizin ganz zu verdrängen, fasste die Oberhessische Gesellschaft den Beschluss, den reinen und angewandten Naturwissenschaften ein weiteres Feld der Besprechung einzuräumen. So wurde, wie Buchner<sup>1)</sup> 1883 berichtet, „die Medizin nur ein untergeordneter Zweig der Tätigkeit der Oberhessischen Gesellschaft, höchstens soweit dieselbe als Zweig der angewandten Naturwissenschaften angesehen werden kann.“ Wie man sieht, wurde damals die Medizin, weil sie anscheinend

---

<sup>1)</sup> 22. Bericht d. Oberhess. Gesellsch. f. Nat. u. Heilkunde. Giessen 1883. S. X.

einen zu breiten Raum in den Verhandlungen der Gesellschaft einnahm, als unbequem höflichst hinauskomplimentiert, was zur Folge hatte, dass die Ärzte angewiesen wurden, Sondernvereine zu bilden, deren Mitglieder jedoch zum grossen Teil gleichzeitig Mitglieder der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde blieben. Die dadurch entstandene Konkurrenz der beiden nebeneinander bestehenden Vereinigungen war wohl die Ursache, dass die ärztlichen Gesellschaften nicht immer florierten, eingingen und neu begründet werden mussten.

Die erste rein ärztliche Gesellschaft, welche also im Jahre 1846 zusammentrat, führte den Namen: „Verein oberhessischer Ärzte“. Derselbe scheint Protokolle nicht geführt zu haben, wenigstens habe ich vergeblich darnach geforscht. Aus dem Stammrest des Vereins oberhessischer Ärzte konstituierte sich am 10. April 1863 unter dem Vorsitz des Medizinalrats Stammler der medizinisch-pharmazeutische Verein, welcher — wie die Statuten besagen — „gegenseitige Belehrung über medizinisch-pharmazeutisch-wissenschaftliche und praktische Angelegenheiten, sowie Beförderung der Kollegialität zum Zwecke hatte“. Die Männer, welche dieser Gesellschaft angehörten, sind fast sämtlich längst dahingegangen. Es sind, soweit ich weiss, nur wenige Herren aus jener Zeit übrig geblieben, welche wir als Mitglieder der heutigen medizinischen Gesellschaft noch zu den Unsrigen zählen dürfen, aus den Jahren 1863 und 1864 die Herren Kollegen Felsing und Koch, sowie die erst später in den medizinisch-pharmazeutischen Verein eingetretenen Herren Geheimrat Kehler, Sanitätsrat Haupt, Dr. Winther, Geheimrat Eckard und Dr. Dickoré. Die Zusammenkünfte fanden monatlich einmal statt mit Ausnahme des April, September und Oktober, im Sommer im Busch'schen Garten, im Winter im Ebel'schen Kaffeehause, später im Gasthaus zum Einhorn. Nach jeder Sitzung fand ein gemeinschaftliches Nachtessen statt. Die Verhandlungen wurden nicht protokolliert. Dagegen sind noch sämtliche Kassenbelege vorhanden, aus denen hervorgeht, dass der Jahresbeitrag 24 Kreuzer betrug. Kein Wunder, dass der Kassierer von Zeit zu Zeit über Ebbe in der Kasse berichtete und um erneute Umlage von 24 Kreuzer bat.

Auch dieser Verein hatte nur eine verhältnismässig kurze Zeit der Glanzperiode. Nicht allein die bereits erwähnte Konkurrenz der damals noch in voller Blüte stehenden Oberhessischen Gesell-

schaft für Natur- und Heilkunde, sondern noch ein anderer Umstand war es, der die wissenschaftlichen Bestrebungen des Vereins störte und hemmte. Gegen Ende der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts begannen die Versuche den ärztlichen Stand zu organisieren. Und als für den August des Jahres 1873 ein allgemeiner Ärztetag nach Wiesbaden einberufen wurde, welcher die Ernennung eines Delegierten für Oberhessen erforderlich machte, da ergab sich die Notwendigkeit einer festeren Organisation der oberhessischen Ärzte, und so entstand am 12. Mai 1873 der „ärztliche Verein für die Provinz Oberhessen“, welcher heutzutage fortbesteht in Gestalt der einzelnen Kreisvereine unserer Provinz. Wenngleich der genannte Verein in seinen Statuten an erste Stelle setzt: „Förderung der wissenschaftlichen Bildung und des kollegialen Zusammenlebens der Ärzte der Provinz Oberhessen“, so scheint doch der Hauptzweck der gewesen zu sein: „die Vertretung der ärztlichen Standes- und Berufsinteressen,“ was sub 2 der Satzungen erwähnt ist. Es vollzog sich, wie überall in Deutschland, so auch in Hessen die Absonderung der ärztlichen Standesvereine von den medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaften. Wenn auch der medizinisch-pharmazeutische Verein durch dieses Ereignis nicht vollständig lahmgelegt wurde, so scheint er doch eine gewisse Einbusse erlitten zu haben. Es bedurfte eines neuen Anstosses zu eifrigerer Pflege des wissenschaftlichen Meinungsaustausches. Und als im Mai des Jahres 1879 Professor Franz Riegel, dessen allzufrüher Tod unserer Gesellschaft eine heute noch nicht vernarbte Wunde geschlagen hat, an die Giessener Hochschule berufen wurde, da währte es nicht mehr lange und von neuem scharten sich die Ärzte unserer Provinz und die Professoren unserer Fakultät zusammen, um in regelmässig wiederkehrenden Sitzungen die medizinische Wissenschaft zu pflegen.

So kam die heutige medizinische Gesellschaft Giessens zustande. Nach einer kurzen Vorversammlung vom 28. Oktober konstituierte sie sich am 11. November 1879 mit 34 Mitgliedern. Unter den Begründern der Gesellschaft finden wir die Namen vieler noch heute lebender Mitglieder unseres Vereins: der von der medizinisch-pharmazeutischen Gesellschaft übernommenen Herren Dickoré, Felsing, Haupt, Kehrer und Winther haben wir bereits mit Stolz gedacht.

Es sind weiterhin die Herren Professor Vossius und Dr. Markwald, die damaligen Assistenten der Augenklinik, so-

wie einige Herren, welche verzogen sind, aber noch als auswärtige Mitglieder von uns geführt werden, die Herren Prof. Pflug, Prof. Edinger aus Frankfurt a. M., den wir heute unter uns zu begrüßen die Ehre haben, Dr. Lachmann (gleichfalls aus Frankfurt a. M.), Dr. Goldschmidt und Dr. Posner (Berlin) und unser Ehrenmitglied Geh. Medizinalrat Prof. Dr. v. Hippel (Göttingen). Die übrigen, also die überwiegende Mehrzahl, sind sämtlich verstorben. Ihr Andenken zu ehren, nenne ich auch ihre Namen: Dr. Bauer, Prof. Birnbaum, Dr. Blum, Prof. Bose, Dr. Dornseiff, Prof. Eichbaum, Dr. Glasor, Prof. Fuhr, Dr. Klewitz, Prof. Perls, Dr. Ploch, Dr. Rabenau, Prof. Riegel, dessen Verdienste um unsere Gesellschaft wir in der vorigen Sitzung gedacht haben, Dr. Spamer, Dr. Stammler, Dr. Vogt (Allendorf), Dr. Weber, Prof. Wilbrand, Dr. Zimmermann und Dr. v. Helmholt.

Der 1. Vorsitzende unserer Gesellschaft war Prof. Kehrer, der noch heute als Ehrenmitglied in unsern Listen prangt, der übrige Vorstand bestand aus den Herren Dr. Glasor, Dr. Ploch und Dr. Posner. Die erste wissenschaftliche Sitzung wurde abgehalten am 2. Dezember 1879. Den Vortrag hielt Prof. Riegel „über Pericardialverwachsungen“. Alljährlich wurden mindestens 12 Sitzungen abgehalten. Und in der ganzen Zeit von 25 Jahren ist es nur 2 mal vorgekommen, dass wegen mangelnder Beteiligung die Sitzung ausfallen musste. 1 mal blieb das wissenschaftliche Programm wegen allzu grosser Hitze unerledigt. Die Zahl der aktiven Mitglieder stieg von 34 in der ersten Hälfte des bisher verstrichenen Zeitraums auf 56 (1892) und beträgt heute 91, zu denen bisher 2, in Zukunft 6 Ehrenmitglieder hinzukommen. Die ersten beiden sind die bereits genannten Herren Prof. Kehrer und Prof. v. Hippel; es gereicht mir zur besonderen Freude, den Beschluss aus der letzten Sitzung hierdurch bekannt zu geben, dass die Gesellschaft die Herren Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Ahlfeld (Marburg), Prof. Dr. Bonnet (Greifswald), Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Gaffky, dessen wir in der vorigen Sitzung bereits ausführlicher gedachten, und Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Marchand (Leipzig) zu Ehrenmitgliedern ernannt hat. Die Diplome sind ausgefertigt worden und werden demnächst zur Versendung gelangen.

Während der 25 Jahre haben naturgemäss zahlreiche Mitglieder nur vorübergehend in unserm Verein gewirkt, Kollegen,

die verzogen sind, um andernorts ihre Praxis zu suchen, Professoren, die nach auswärts berufen wurden, Assistenten, die sich niederlassen oder anderswo weiter ausbilden wollten. Viele auch sind uns durch den Tod wieder entrissen worden, nachdem sie kürzere oder längere Zeit unserem Vereine angehört hatten. Ihrer aller gedenken wir mit Dankbarkeit für die Treue, die sie uns gehalten, und für die Arbeit, die sie uns geleistet haben. Viele bedeutende Namen finden wir in dem Mitgliederverzeichnis, sowohl hervorragende Ärzte als auch berühmte Gelehrte. Sie einzeln hier zu erwähnen, würde zu weit führen. Die älteren unter Ihnen, m. H., kennen sie besser als ich, der ich noch jung in Ihrem Kreise bin. Den Annalen unseres Vereins gereicht es zur Ehre, die Mitgliederverzeichnisse aufzubewahren zur Einsicht für kommende Generationen.

Die wissenschaftlichen Sitzungen fanden fast ausnahmslos statt in den medizinischen Instituten und Kliniken im Gegensatz zu der früheren Zeit, in der man in einem öffentlichen Lokale tagte. Dies ermöglichte die häufigere Vorstellung von Kranken, wie auch die bequemere Demonstration anatomischer Präparate. In der letzten Zeit wurde durch Herrn Kollegen Sommer die Abhaltung von Diskussionsabenden angeregt, und wenn nach einmaligem Zustandekommen eines solchen die Wiederholung bisher nicht stattgefunden hat, so liegt das nur daran, dass das Angebot der Vorträge bisher immer so gross war, dass die Erledigung derselben keinen Aufschub erleiden durfte. Seit Dezember 1902 wurden von Zeit zu Zeit auch klinische Abende abgehalten, welche ausschliesslich für Demonstration von Kranken und Präparaten bestimmt sind.

Gross ist die Zahl der Vorträge aus allen Gebieten unserer Wissenschaft, die alljährlich gehalten, und der Demonstrationen, die veranstaltet wurden. Und fast jedesmal schloss sich eine mehr oder weniger lebhafte Diskussion an. In den Themen, die wir im Laufe der Jahre in den Protokollen verzeichnet finden, spiegelt sich die ganze Entwicklung und der Fortschritt der medizinischen Wissenschaft der letzten 25 Jahre wieder, alle neueren Entdeckungen werden besprochen, und manche Mitteilung, die hier in bescheidenem Kreise vorgetragen wurde, hat sich später als ein bedeutsamer Fortschritt für die Forschung erwiesen.

Zuweilen vereinigte sich die medizinische Gesellschaft mit dem ärztlichen Kreisverein, wenn es galt, praktisch-hygienische

Fragen, wie die Bekämpfung der Diphtherieepidemie, zu behandeln. Auch an dem Kampf gegen das Kurfuschertum hat sich die Gesellschaft beteiligt.

Die Sitzungsberichte wurden seit dem 8. November 1881 auf Riegel's Antrag in der Berliner klinischen Wochenschrift, seit Januar 1889 in der Deutschen medizinischen Wochenschrift veröffentlicht. Seit dem Jahre 1895 findet auch der regelmässige Abdruck der Verhandlungen in dem Korrespondenzblatt der ärztlichen Vereine des Grossherzogtums Hessen statt.

Am 28. Nov. 1882 wurde wiederum auf Antrag Riegels die, wie Sie heute gehört haben, historisch gerechtfertigte Annäherung der medizinischen Gesellschaft an die Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde beschlossen, welche von letzterer mit Freuden begrüsst wurde. Bei der dadurch notwendig gewordenen Statutenänderung vom 9. Januar 1883 ging die medizinische Gesellschaft unter Wahrung ihrer vollen Selbständigkeit und ihres Namens als medizinische Sektion der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde hervor, wie ebenso die Oberhessische Gesellschaft sich veranlasst sah, eine naturwissenschaftliche Sektion zu begründen. Von da ab wurden die wissenschaftlichen Mitteilungen unseres Vereins auch in den Berichten der Oberhessischen Gesellschaft abgedruckt und von Zeit zu Zeit gemeinsame Sitzungen beider genannten Sektionen abgehalten. Es steht zu hoffen, dass in nächster Zeit unser in manchen Punkten noch etwas unklares Verhältnis zur Oberhessischen Gesellschaft eine vollständige Klärung und Regelung erfahren wird auf der Basis der früher bereits getroffenen Abmachungen und dass dies beiden Sektionen zum Vorteil gereichen wird.

Der in den letzten Jahren bemerkte Rückgang der einst so blühenden naturwissenschaftlichen Tätigkeit der Oberhessischen Gesellschaft, welche wohl lediglich die Folge der grossen Fortschritte in allen Zweigen der naturwissenschaftlichen Spezialfächer ist, lehrt uns, wie wichtig es ist, benachbarte Forschungsgebiete durch Tauschverkehr und andere freundliche Beziehungen zusammenzubalten. Auch die Medizin ist in zahlreiche Spezialfächer zergliedert, auf jedem einzelnen Gebiete wird rastlos gefördert und das Detail so fein ausgearbeitet, dass keiner, der in einem Spezialgebiete tätig ist, sich heutzutage in den übrigen Fächern vollständig zurecht zu finden vermag. Aber ein Zusammenhalt muss sein und bleiben, wenn anders nicht über die Detailarbeit

der Überblick über die gesamte Heilkunde verloren gehen und die weitere Forschung notleiden soll. Wohl uns, dass wir unsere praktischen Ärzte haben und behalten, welche die Repräsentanten der alten universellen Heilkunde im besten Sinne des Wortes sind! Sie sind für uns das Bindeglied der einzelnen Zweige unserer Wissenschaft. Mögen auch noch so viele spezialärztliche Vereine sich bilden und ihre eigenen Arbeiten fördern, vorderhand besteht keine Gefahr, dass darum die allgemeinen medizinisch-wissenschaftlichen Vereine zugrunde gehen werden. Und so kann auch unsre Gesellschaft mit vollem Vertrauen in die Zukunft blicken.

Wenn die Medizinische Gesellschaft Giessens 25 Jahre hindurch unausgesetzt fleissig gearbeitet hat, während früher die ärztlichen Vereinigungen an dieser Stätte infolge des andauernden Wettstreites mit anderen Vereinen immer nur kurzen Bestand hatten, so werden wir jetzt, nachdem die vom Standpunkte der Arbeitsteilung so erspriessliche Sonderung unserer Gesellschaft von den ärztlichen Standesvereinen einerseits und von der naturwissenschaftlichen Sektion der Oberhessischen Gesellschaft andererseits sich vollzogen und glänzend bewährt hat, in friedlichem Zusammenleben mit den genannten Vereinen, ja sogar mit der Möglichkeit wechselseitiger Unterstützung Aussicht haben auf ein weiteres langes Leben unseres Vereins und auf ein Wachsen und Blühen unserer Gesellschaft.

Das ist unsere Hoffnung, das ist unser Wunsch am heutigen Tage.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Pfannenstiel Johann

Artikel/Article: [Zur Feier des 25jährigen Bestehens der medizinischen Gesellschaft 128-137](#)